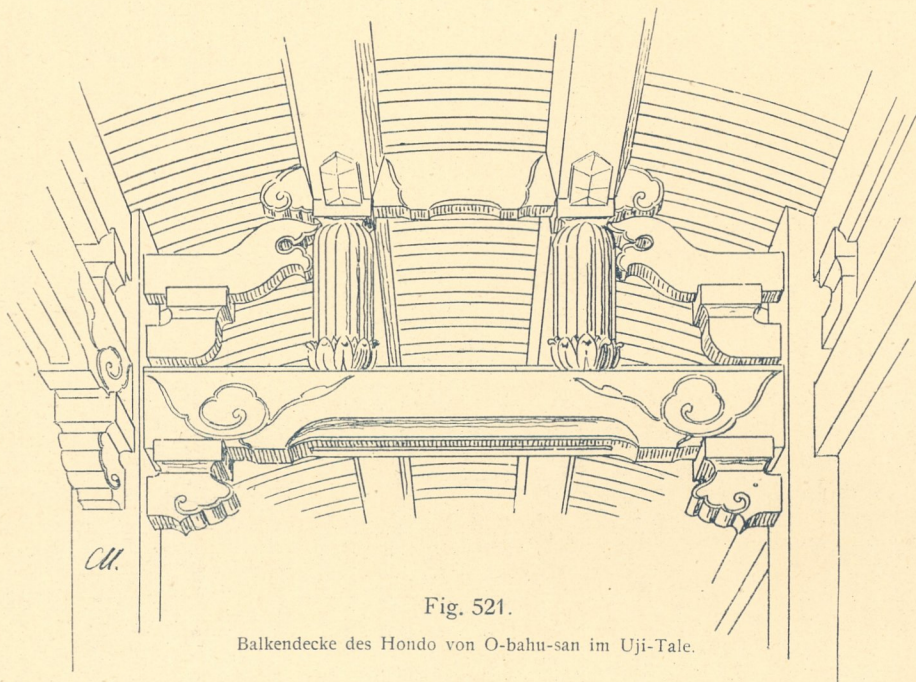


Fig 521 zeigt das Innere eines teilweise offenen Dachstuhles; jedes einzelne Glied der ausgebildeten Konstruktion ist seiner Funktion entsprechend eigenartig verziert. Eine eigentliche Profilbildung aber, wie diese im Abendlande, wenn auch im Anschluss an den Steinbau, sich entwickelt hat, kennt der Japaner nicht. Er erreicht den Reichtum des künstlerischen Schmuckes durch das Hervorheben der Konstruktion, durch Zuhilfenahme eines anderen Materials, des Metalls und durch die Farbe.



Zu wirklich monumentaler Wirkung können alle diese Bauten nicht kommen. Daran hindert sie besonders die wegen der Erdbebengefahr stets nur einstöckige Anlage und die zu reiche Ausschmückung des Details, welche die Einheit der Holzverbindungen notwendig stören musste. Denn obgleich die Zierate mit richtigem Verständnis angebracht sind, hat man sie doch gegenüber der Wirkung des Ganzen zu sehr hervortreten lassen.

Der Holzbau hat überhaupt nicht die Fähigkeit, im grossen Stil monumental zu wirken, wie der Steinbau es vermag. Es mag das wohl zusammenhängen mit der konstruktiven Notwendigkeit, die Konstruktionselemente jedes einzeln für sich zu belassen und zur Geltung zu bringen, dadurch aber das Bauwerk in kleine Einzelheiten aufzulösen. Der Stein- und besonders der Quaderbau vereinigt dagegen durch das Gefüge die einzelnen Steine zu grossen Massen und wirkt durch diese in monumentaler Richtung. Ähnliches ist zu bemerken an der abendländischen Holzarchitektur, bei der jedoch infolge des Einflusses der Steinbauten eine klarere Gliederung der architektonischen Konstruktion eintrat.